

Tablea pagata plătala dumeraz, a statului... Nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Araden Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.— für America 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.— Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—

Verwaltung und Redaktion: Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—

54. Folge. Arab, Freitag, den 9. Mai 1930. 10. Jahrgang.

Die Parlamentssession verlängert.

Bukarest. Die Parlamentssession wurde bis 31. Mai verlängert. Die Regierung hofft sämtliche vorgelegten Gesetzesentwürfe im Schnelltempo durcharbeiten zu können, so daß die Parlamentarier bereits im Juni ihren auf mehrere Monate berechneten Urlaub antreten werden.

Endgültiges Wahlergebnis bei der Temesch-Torontaler Wahl.

Die am 4. Mai stattgefundene Abgeordneten-Wahl im Temesch-Torontal zeigt, in Ziffern ausgedrückt, folgendes Bild: abgestimmt haben von 138.717 Wählern 101.135. Von den abgegebenen Stimmen wurden 10.662 als ungültig erklärt (die meisten waren leer) und 492 waren schlecht abgestempelt. Auf den Nationalgarantisten Ioan Petrovici wurden abgegeben 43.357, auf den Kommunisten Koloman Müller 25.020 und 17.110 Stimmen auf den Sozialdemokraten Josef Gabriel. Mehr als 38.000 haben daher zum Zeichen ihrer Unzufriedenheiten nicht oder aus Furcht vor der Strafe ungültig abgestimmt.

Gesetzesentwürfe

Aber die Reorganisation des Heeres. — Keine Herabsetzung der Dienstzeit. Bukarest. Heeresminister Condeescu äußerte sich den Beratern der Presse ausführlich über die Reorganisation der Armee. Die zu erbringenden neuen Gesetze werden in erster Reihe die Ausrüstung und Ausbildung der Mannschaft regeln. An die Herabsetzung der Dienstzeit kann vorüberhand nicht gedacht werden, ins solange die Armee auch zu anderen Dienstleistungen verwendet wird. Dringend werden die Gesetzesentwürfe über die Spionage, über die Militärakademie und Rekrutierung verhandelt werden. Für den Herbst wird die Regierung dem Parlament noch eine Reihe von Gesetzesentwürfen zur Beratung vorlegen, die alle der Reorganisation und Modernisierung des Heeres dienen sollen. — Der Heeresminister hob besonders hervor, daß der Bau von Kasernen geplant wird, um die Bevölkerung von der Einquartierung zu befreien.

Personenwechsel beim Temeschwarer Regionaldirektorat

Aus Temeschwar wird berichtet: Der Generalsekretär des Banater Regionaldirektorates Dr. Jos. Maioreseu hat seine Stelle niedergelegt. Sein Nachfolger ist der frühere Subpräsekt von Lugosch Johann Cimponeriu. An Stelle des zurückgetretenen Leiters der Ackerbauabteilung, Mik. Popescu, ist noch kein Nachfolger ernannt.

Flugzeugverkehr zwischen Deutschland und China.

Berlin. Die deutsche Fluggesellschaft „Hansa“ hat mit dem chinesischen Verkehrsminister eine Vereinbarung wegen Organisation eines regelrechten Flugverkehrs zwischen Berlin und Peking geschlossen. Der Verkehrsdiens wird Mitte Juni aufgenommen. Die Flugzeuge werden Moskau—Urgan—Ulan—Peking—Tientschin—Nanking berühren. Zweidrittel des Kapitals wird China und ein Drittel Deutschland aufbringen.

Die Liberalen haben trotz ungeheurem Defizit 3700 Mill., „Überschuß“ verteilt.

Bukarest. Finanzminister Madgearu hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet zur Regelung der von den Liberalen zurückgelassenen schwebenden 4700 Millionen-Schuld. Der Finanzminister hat in einer längeren Rede die katastrophale Finanzpolitik der Liberalen geschildert. Vintila Bratianu hat als Finanzminister, trotz des wachsenden Defizites im Staatshaushalt stets Überschüsse ausgewiesen und wurden unter diesem Titel 3,729

Millionen verteilt. Das Land wäre sehr neugierig, zu erfahren, wer diese „Überschüsse“ einstreifte? Die nationalgarantistische Regierung würde sich ihre Stellung auf lange Zeit sichern, wenn sie die Vererber dieses Diebstahls am Nationalvermögen zur Verantwortung ziehen ließe. — Soll man in Rumänien auch heute noch unbehelligt sich öffentliche Gelder aneignen können?

Poincare hat noch immer Furcht vor den Deutschen.

Paris. Der gew. Ministerpräsident Poincare gibt in einem Zeitungsartikel seiner Befürchtung Ausdruck, daß Frankreich von Deutschland noch immer bedroht sei. Ein bedrohliches Anzeichen ist z. B. in seinen Augen, daß Deutschland die abgebrochenen Rheinbrücken, die erst nach 10 Jahren gebaut werden sollen, schon jetzt bauen will. Dann weist er auch auf die Möglichkeit eines Bündnisses zwischen Deutschland und Italien hin, durch welches Frankreich in seiner Existenz bedroht werden würde. Es ist ein Zeichen von Hysterie, wenn Poincare in dem Bauen von Brücken eine kriegerische Vorbereitung erblickt. Deutschland soll sogar im eigenen Lande den Verkehr unterbinden, nur um Poincare um eine Gelegenheit weniger zu bieten, durch närrische Einfälle die Welt in Staunen zu setzen.

zen. — Die Befürchtung Poincares, daß Deutschland mit Italien ein Bündnis gegen Frankreich abschließen könnte, ist eine haltlose Behauptung. Die deutsche Diplomatie ist sicher nicht so kurzfristig, ein Trubündnis mit einem lateinischen Lande gegen ein anderes lateinisches Land zu schließen, da ein Krieg zwischen Frankreich und Italien trotz aller Scharfmacherei haben und drüben ganz außerhalb des Möglichkeitsbereiches liegt. Deutschland will und muß mit Polen in Ordnung kommen. Preußen wird nicht für immer in zwei Teile geschnitten bleiben. Frankreich kann, wenn es in dieser Frage zu Deutschland steht, sich selbst für ewig vor einem Nachschub sichern, und würde sich nicht mehr durch seine hysterische Furcht vor Deutschland lächerlich zu machen brauchen.

Die Umsatzsteuer der Kleinmühlen.

Das Finanzministerium ergänzte seine Verordnung bezüglich der Umsatzsteuer von Kleinmühlen durch folgende Erläuterungen: 1. Wenn z. B. eine Kleinmühle der Klasse A täglich einen Viertelwaggon (2500 Kilogramm) innerhalb von 24 Stunden vermahlen könnte, welche Menge die kleinste Tagesleistung darstellt, so gelten davon noch nur 40 Prozent, also 1000 Kilogramm als tatsächliche tägliche Vermahlung. Sie, von werden 10 Prozent, also 100 Kilogramm als erhaltene Mahlgebühr (Maut) betrachtet und auf Grund dieser wird dann die Umsatzsteuer wie folgt berechnet: Angenommen, daß die 100 Kilogramm Maut sich zusammenfassen aus 75 Kilogramm Mais (Einheitspreis pro Kilogramm 5 Lei), daher 375 Lei, 20 Kilogramm Weizen (Einheitspreis pro Kilogramm 9 Lei), daher 180 Lei und 5 Kilogramm Schrotmehl (Einheitspreis pro Kilogramm 3 Lei), daher 15 Lei, so ergibt sich ein Gesamtwert von 570 Lei der Maut. Glebon entfallen 2.20 Prozent auf die Umsatzsteuer, die demnach täglich 12.50 Lei beträgt. Ihre Multiplikation mit der Anzahl der Arbeitstage im Jahr (280) ergibt eine jährliche Pauschal-Umsatzsteuer von 3500 Lei. 2. Mit Rücksicht darauf, daß im Lande viele Mühlen, besonders in bergigen Gegenden, an fließenden Gewässern sich befinden, welche Mühlen nur dann betrieben werden können, wenn genügend Wasser vorhanden ist, gestattet es das Finanzministerium, daß die Pauschal-Umsatzsteuer, nicht

auf Grund von 40, sondern nur 20 Prozent der täglichen Vermahlungsfähigkeit berechnet wird. Diese Begünstigung gilt jedoch nur für die Mühlen der Gruppe A, daher nur für solche, deren tägliche Vermahlungsfähigkeit nicht mehr als 2500 Kilogramm (ein Viertelwaggon) beträgt. Gemäß dem Beispiel in Punkt 1 haben daher solche Mühlen eine jährliche Umsatzsteuer von 1750 Lei zu bezahlen. 3. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Sinne der Verordnung 105.859 als Mahlgebühr (Maut) das Mehl gilt. Wenn jedoch diese Mahlgebühr vom Mühlenbesitzer gleichfalls verkauft wird, unterliegt sie abermals der Umsatzsteuer. 4. Die in der erwähnten Verordnung vorgeschriebenen Register sind nur von jenen Mühlen zu führen, deren tägliche Mahlfähigkeit 2500 Kilogramm übersteigt. Die Mühlen der Gruppe A sind daher von der Registerführung befreit. 5. Damit in Zukunft die Umsatzsteuer aller Mühlen richtig eingehoben werden kann, haben die zur Führung eines Registers verpflichteten Mühlen ein Heft zu führen, das von der Finanzverwaltung oder dem zuständigen Steueramt zu vordere ist und dessen Seiten numeriert sein müssen. Wenn eine Mühle Mehl verkauft, ist dieses auf einem Blatte des Heftes (einem Bon) zu vermerken, der den Namen und den Wohnort des Käufers, die Menge und Art des Mehles zu enthalten hat.

Endgültiger Rücktritt von zwei Regionaldirektoren.

Bukarest. Der Ministerrat hat die Abtattung des Siebenbürger Regionaldirektors Aurel Dobrescu und des Bessarabischen Regionaldirektors Moldoveanu angenommen. Die Liberalen haben durch den erzwungenen Rücktritt der zwei Regionaldirektoren einen großen Sieg errungen.

Entdeckung einer Spionage-Organisation. — Mehrere russische Sowjet-Offiziere verhaftet.

Bukarest. Den Organen der Siguranca ist es gelungen, eine neue Spionageorganisation aufzudecken, die zu Gunsten Rußlands arbeitete. Die Mitglieder dieser Organisation setzten sich zum größten Teil aus früheren Offizieren der Sowjetarmee zusammen, die den Dnjepter heimlich überquert und sich in Rumänien niedergelassen hatten. Vor einigen Tagen gelang es mehreren Organen der Siguranca in Braila, das Lokal, in welchem die Mitglieder dieser Spionageorganisation zusammenkam, ausfindig zu machen. Das Nest wurde ausgehoben und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten legten ein umfassendes Geständnis ab. Sie geben an, daß der Leiter dieser Organisation in Galatz ein Tramwaykondukteur namens Bulowski sei. Dieser wurde verhaftet. In seiner Wohnung wurde belastendes Material gefunden und beschlagnahmt. — Auch in mehreren Ortschaften Bessarabiens und der Moldau wurden, auf die Ausfassen der Verhafteten hin, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Sämtliche Verhafteten sind nach Bukarest überstellt worden.

England macht mit Gewalt Ordnung in Indien. — Ghandi verhaftet.

London. Ghandi wurde in Jalapur verhaftet und in einen Ort unweit Bombay gebracht. — Die indische Regierung hat sich zur Gewaltpolitik entschlossen.

Proteststreik der ungarischen Gewerbetreibenden.

Budapest. In Neupest hat eine Landesversammlung der Gewerbetreibenden stattgefunden. Es wurde einstimmig beschlossen, die Regierung aufzufordern, die bisherige Steuerpolitik zu mildern, widrigenfalls die 300.000 Gewerbetreibenden Ungarns die Arbeit einstellen und 700.000 Gehilfen brotlos würden.

Nachprüfungen beim Temeschwarer Deutschen Schulschluß.

Die Direktion des Deutschen Staatsschulzeugs gibt bekannt, daß jene Schüler, die im Schuljahr 1928—29 die vierte Klasse vollendeten, die Aufnahmeprüfung für die fünfte Klasse jedoch nicht bestanden, im Laufe dieses Monats zur Nachprüfung zugelassen werden. Die bezüglichen Gesuche sind, mit den entsprechenden Belegen versehen, bis 15. Mai bei der Direktion einzureichen.



Kurze Nachrichten

Der Soldat des 2. Grenzregimentes Karl Feiler aus Weischehausen (Kom. Seberin) stürzte auf der Reise bei Turnseberin aus dem Zug. Die Mäher zertrümmerten ihm den einen Fuß. Infolge des großen Blutverlustes ist Feiler gestorben.

Zwischen Univeritätsstudenten und Polizisten ist es in Madrid zu großen Kämpfen gekommen. Ein Student wurde getötet und 12 schwer verletzt.

Der Chorleiter Landwirt Gregor Nagh machte in einem Temeschwarer Gasthause eine große Beche. Als es zum Zahlen kam, wurde Nagh grob und versetzte dem Wirt mehrere Messerschläge.

In der Temesch-Torontaler Gemeinde Zebely wurden die Häuser und Wirtschaftshöfe der Landwirte Salamon Gengia und Daniel Murgu ein Opfer der Flammen.

Der Vertreter einer deutschen Firma Dr. Heinz Otto Kohl ist aus seiner Wohnung in Temeschwar seit mehreren Tagen abhängig. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

An der romänisch-jugoslawischen Grenze bei Eschene wurde ein Mann von der romänischen Grenztruppe, als er nach dreimaligem Anruf nicht stehen blieb, niedergeschossen. Die Identität des Mannes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Die Heuschrecken sind bereits bis nächst Konstanza vorgedrungen. Das Laub eines 300 Joch großen Waldes bei der Gemeinde Barchiol ist kahlgefressen.

An das Sekretariat des Völkerbundes laufen täglich Briefe von Deutschen ein, denen es gelungen ist, aus Rußland zu entkommen. In allen Briefen wird der Völkerbund gebeten, den in Rußland zurückgebliebenen Deutschen die Auswanderung zu ermöglichen.

Die direkte Eisenbahnlinie Czernowitz-Marmaroschiget-Satmar-Klausenburg wurde am 5. Mai eröffnet. Durch Eröffnung dieser Linie verkürzt sich die Reisebauer nach Czernowitz um 17 Stunden.

In der Nähe der merikanischen Stadt Lalla hat die Polizei einen hohen Staatsbeamten, die sie für einen verfolgten Räuber hielt, standrechtlich gehängt.

Die Temeschwarer kommunistische Partei hat gegen die Abgeordnetenwahl appelliert. Die Appellation wird am 20. Mai verhandelt.

Auf zum II. deutschen Gewerbetag am 10. und 11. Mai in Karanschebesch.

Karanschebesch rüstet zum würdigen Empfang seiner Gäste. Täglich kommen mehrere Anmeldungen an das Sekretariat des Deutsch-schwäbischen Landes- und Gewerbeverbandes (Temeschwar, Innere Stadt, Domplatz 9). Bundesobmann Abg. Rudolf Brandsch und Bundeshauptanwalt Dr. Gutt haben auch ihre Teilnahme zugesagt.

Abweichend vom Programm, erfolgt die Abreise aus Temeschwar-Josoffstadt am 10. Mai 1 Uhr 30 Min. nachmittags.

MÖBEL

für Schlaf- und Speisestimmer in sehr solider Ausführung zu haben bei Josef Reben, Tischlermeister, Erlösweiler (Tomnatic), Sub. Timis Torontal. — Voriselt wird auch eine Beheizung aufgenommen.

Die Tschechen sind zu geldgierig,

sagt ein französischer Minister.

Die tschechischen Blätter sind nicht wenig ausgebracht über den französischen Minister Loucheur. Loucheur, einer der bedeutendsten Fabrikanten und Geldmänner Frankreichs, hat nach Beendigung der sogenannten Ostkonferenz (Regelung der Schulden zwischen Ungarn und den Nachfolgerstaaten) in einer langen Erklärung die Haltung der Tschechen bei der Konferenz äußerst scharf gerügt. Der Minister sagte, die Tschechen seien zu geldgierig. Die Vertreter der Tschechoslovakie haben bei den Verhandlungen unliebsames Aussehen durch ihre übertriebenen Forderungen erregt.

Na, Minister Loucheur hätte schönes zu lesen, wenn er die tschechischen Blätter lesen würde. Die meisten toben vor Wut. Selbst das amtliche Blatt „Narodna Politika“ weist den Tadel Loucheurs zurück, weil er nicht

berechtigt dazu sei, das Verhalten eines Landes wie die Tschechoslovakie zu kritisieren. Das Blatt verwahrt sich besonders heftig gegen den Ton der Kritik. In diesem Tone habe noch nie jemand über die tschechoslovakische Republik geschrieben.

Die übrige Welt hat die sachliche Kritik des Ministers Loucheur mit großer Befriedigung gelesen. Man freute sich, daß sich endlich im Lager der Verbündeten, also jener, denen die Tschechen ihre staatliche Existenz zu verdanken haben, eine führende Persönlichkeit gefunden hat, die den von Größenwahn benommenen Tschechen ein wenig die Wahrheit sagte. — Die Tschechen werden noch Mergeres zu hören und fühlen bekommen. Ihre Verbündeten lernen sie, je länger umso besser kennen und das ist sehr schlimm für die Tschechen.

Mit falschen Papieren

wurde ein Spenglergehilfe Oberingenieur und Direktor eines Bukarester Elektrizitätswerkes.

Bukarest. Im Polizeigefängnis sitzt ein Mann, der es wieder einmal bewiesen hat, daß das Sprichwort: „Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand“ ein Wahrwort ist. Der Mann heißt Georg Koata. Lange Zeit hindurch war er Spenglergehilfe in einem Kleinstädtchen der Moldau. Er strebte hoch hinaus, es fehlte ihm jedoch an theoretischem Wissen. Eine gewisse Praxis in der Elektrotechnik, ungefähr bis zur Monteurhöhe, hatte er sich immerhin zusammengekauft. Der Geltungsdrang trieb ihn in die Welte. Er verschwand aus seinem Heimatstädtchen und fand, wie die Polizei es nun feststellte, eine Zeugnisfabrik, die ihm gegen falsches ein Zeugnis ausstellen anfertigte. Gestützt auf dieses „Diplom“ fand Koata sein Kaufmännisches Elektrizitätswerk, wo sich der „Vorbitte“ mal romanestische Geist bereits eingeordnet hatte, sofort als Ingenieur Anstellung. In kurzer Zeit erwarb er sich die vollste Achtung der Direktion durch seine „Fachkenntnisse“. Die allzu hohe Achtung vor seinen Ingenieurkenntnissen wurde ihm aber zum Ver-

derben, da man ihn sogar zu einer Beratung mit ausländischen Fachleuten und Finanzmännern als Sachverständigen entsandte. Hier erregte Koata höchst unliebsames Aussehen, weil er sich durch absoluten Mangel an technischen Kenntnissen verriet. Nun forschte die Direktion des Elektrizitätswerkes erst nach und erfuhr, daß der angebliche Ingenieur ein unwissender Spenglergehilfe sei. Um sich nicht lächerlich zu machen vor der Welt, verschwiegen man den Fall und stellte dem Schwindel-Ingenieur sogar ein glänzendes Zeugnis aus. Auf Grund dieses Zeugnisses wurde Koata bei der „Elektra“ Aktiengesellschaft in Bukarest als Oberingenieur angestellt und sogar zum Direktor gewählt. Der Zufall brachte Koata mit einem ehemaligen Bekannten zusammen, der ihn aus der Spenglerzeit kannte. Dieser plauderte und die Polizei hatte zufällig ein gutes Ohr. Koata wurde verhaftet und steht seiner Verurteilung entgegen. Verloren ist der Mann nicht. Die Welt ist groß und die Dummheit der Menschen noch größer.

Der Minderheitenblock als Schreckgespenst.

Nationallaute Blätter und Blättchen haben unändiges Glück. Das so oft wiederholte Thema: die Minderheiten als Drohmacht ist aktuell geworden. Diesmal kam der Anstoß zur Neubehandlung dieser zum Ueberdruß behandelten Frage aus dem Lager der Minderheiten. Es ist die Rede von den Bulgaren in der Dobrudscha. Dieses Volk hat bisher nur von sich hören lassen, wenn sie und da ein Bericht in die Öffentlichkeit drang über die schwere Unzufriedenheit wegen Selbstentzerrungen und sonstigen Gewaltmaßnahmen der Behörden gegen die Bulgaren und Türken der Dobrudscha. Endlich eine unablenkbare wahre Nachricht: die 120.000 Dobrudscha-Bulgaren haben sich an die magyarische Partei gewandt mit der Bitte, in den Verband der Partei aufgenommen zu werden.

Unabhängig mächtiges Geschrei erhob sich hierauf in unterschiedlichem Geblättern. Die als Schreckgespenst altbewährte Phrase von einer Gefährdung der Sicherheit des Landes wird mit echt altreichlicher Unbedenklichkeit an die Wand gemalt. Man entblühet sich nicht in diesem Schritt der Dobrudscha-Bulgaren eine von Bulgarien und Ungarn vorbereitete außenpolitische Rundgebung zu sehen. Heißt nur bloß, daß die Bukarester Schwester nach Berlin mitzubringen in diese paplerene Block-Verordnung.

Die armen Dobrudscha-Bulgaren! Nun sollen sie auch noch Verschwörer sein? Ist es nicht genug ein Minderheitenblock zu sein in Rumänien? Oder, was noch ein schwerer zu ertragendes Los ist, im politischen Sinne nicht einmal ein Minderheitenblock zu sein. Den Bulgaren steht nämlich laut den so überaus „minderheitenfreundlichen“ Gesetzen nicht einmal das Recht zu

Gebote, sich im Parlament vertreten zu lassen, da dieses Recht nur einer Minderheit zusteht, die zumindest 2 Prozent der Gesamtstimmen besitzt. Die Bulgaren sind aber nur kaum 1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Sie sind also gewissermaßen „tote Seelen“ in Rumänien. Ihre Wahlstimmen müssen sie, da sie nur eine Wahlpflicht aber kein Wahlrecht besitzen, auf Nichtbulgaren abgeben, die sich um die Interessen der Dobrudscha-Bulgaren nicht kümmern. So verstellen die Bulgaren auf den Gedanken, sich einer anderen Minderheit anzuschließen. Und weil sie ursprünglich turanischen Stammes sind und sich demzufolge blutverwandt mit den Magyaren fühlen, meinten sie durch Anschließung an die Blutverwandten zur Wahlgeltung zu gelangen, indem unter Flagge der magyarischen Partei einige bulgarische Vertreter ins Parlament gewählt werden könnten.

Siberale und Abrescaner, Supisten und Vorgisten und sonst alles, was da herumoppositionell, bemächtigt sich dieser Frage. Bumpt die hohe Ente zu einem dräuenden Drachen auf und sucht der Regierung auch hierdurch Ungelegenheiten zu machen. Und die Regierung, ausnahmsweise hört sie das Gefasel der Opposition gerne. Denn ein Minderheiten-Block, auch wenn er bloß an die Wand gemalt wird, verursacht ihr schlechte Nächte. Die Geister der toten getöteten Versprechungen würden zum Beden erwachen, wenn sich ein Minderheiten-Block zusammenballt. Sowohl die Siberalen als die Abrescaner als Regierungspartei von vorgefesselt, hat die heutige Regierungspartei Großbange vor dem Minderheitenblock. Die Stimme des Gewissens!



Bundeskanzler Schober in London.

Der österreichische Bundeskanzler, Dr. Schober (links), der von Paris kommen zu politischen Verhandlungen in der englischen Hauptstadt eingetroffen ist, wurde auf dem Bahnhof von dem österreichischen Gesandten in London, Baron Frandenstein (rechts), und von Vertretern des englischen Außenministeriums empfangen.

Zum tödlichen Unfall in Merzhdorf.

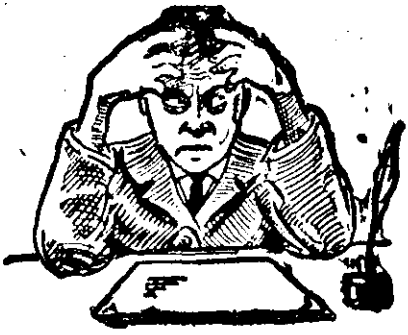
Wie bereits berichtet, ereignete sich in Merzhdorf ein tödlicher Unglücksfall, dem der Postmeister Johann Philipp zum Opfer gefallen ist. Das Unglück ereignete sich, wie nachträglich berichtet wurde, folgend: Philipp trat mit einem 6-jährigen Sohn auf die Raab. Unterwegs begegneten sie einem Temeschwarer Bekannten, der mittels Fahrrad einen Ausflug machte. Philipp ersuchte den Temeschwarer, ihm das Fahrrad auf eine Zeit zu überlassen. Er setzte sich auf das Rad, vorher übergab er aber seinem Sohn das geladene Gewehr. Als ungeübter Fahrer stürzte er und riß den Knaben mit sich, wobei sich das Gewehr entlud und den unglücklichen Mann tötete. Er wird beweint von seiner Frau und drei Kindern. Die Familie bleibt in schwerster Lage zurück. — Der auf so furchtbare Weise ums Leben gekommene Postmeister wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Welt-Radio-Programm

- aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I., Pestalozziggasse 6.
Freitag:
18.30 Wien: Stunde der Volksgesundheit von Dr. P. Eichwald. — 20: Opernaufführung: „Der Muskrat“ in zwei Akten.
16 Berlin: Jugendbühne. Zum 125. Geburtstag Schillers. Szene aus „Don Carlos“.
12.05 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag.
17.40 Budapest: Vortrag. — 19.30: Uebertragung der Vorstellung des Igl. ung. Opernhauses G. Verdi: „Der Maskenball“.
Samstag:
15.15 Wien: Nachmittagskonzert.
15.20 Berlin: Jugendstunde.
12.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag.
17 Budapest: Vortrag in deutscher Sprache von Dr. Hans Joffe.

Advertisement for Joghurt (Yogurt) featuring a circular logo with the text 'Läp-Idria Aradani Joghurt Arader Milch-halle' and the slogan 'Achtung! Vor Nachahmung!' (Attention! Beware of imitation!).

Ich zerbrech' mir den Kopf



— was nun eigentlich Dr. Hans Mayer in Nitzkydorf gesprochen hat? Generalsekretär Schiller hat in den „Presse“-Nachrichten des Hauptamtes der Volksgemeinschaft behauptet, Dr. Mayer hätte die Arbeit im Hauptamt (also Schillers Arbeit) gelobt, hingegen als Jungschwabe „das Verhalten einiger deutscher Zeitungen gerügt und beurteilt, die es nicht verstehen wollen, daß ihre Kritik nur dann am Platze wäre, wenn sie anstatt in der Presse, im Volksrat abgegeben würde.“ Da ich annehmen mußte, daß unter diesen „einigen deutschen Zeitungen“ auch die „Araber Zeitung“ gemeint sei, habe ich mich sowohl an den Obmann des „Jungschwäbischen Klubs“, wie auch an Dr. Hans Mayer gewendet und Aufklärung verlangt. Dr. Hans Mayer erklärte mir und auch dem Obmann der Jungschwaben, daß er weder die Arbeit im Hauptamt (also Schillers „Werte“) gelobt, noch das Verhalten einiger Zeitungen kritisiert habe. Er schloßerte in großen Zügen seine Rede, die ganz etwas anderes enthält, als das bei dieser „Gelegenheit“ verfaßte Protokoll. Dr. Hans Mayer müßte nun mit einer Erklärung herausrücken und seine Rede wiederholen, damit die öffentliche Meinung ein reines Bild bekomme. Auf Grund der abzugebenden Erklärung Dr. Mayers könnten sowohl die Jungschwaben, wie auch ich oder der Verfasser der „Presse“-Nachrichten im Hauptamt die Konsequenzen ziehen. Dr. Mayer dürfte als Jungschwabe keinesfalls die „Arbeit“ im Hauptamt loben, so lange die in den Richtlinien der Jungschwaben festgestellten Forderungen, wo eben in Punkt 4 „Die Reorganisation des Hauptamtes mit Personen- und Systemwechsel“ (also Entlassung Schillers) verlangt wird, nicht erfüllt sind. Die Gründung des Jungschwäbischen Klubs, die Aufstellung eines jungschwäbischen Programms wäre überflüssig gewesen, wenn eine Kritik im Volksrat oder Volksgemeinschaftsausschuß möglich wäre. Eben die totale Unmöglichkeit der freien Kritik hat unter vielen anderen auch Dr. Mayer zum Jungschwaben gemacht. Die Wahl am 4. Mai hat es nur allzu tragisch bezeugt, wozu die Volksgemeinschaftspolitik Blaschovitschs und seiner Mitarbeiter geführt hat. Bleibt dieses System auch weiter aufrecht, wird alles in Auflösung geraten.

— über die verspätete Reduzierung der Eisenbahnfahrpreise? Laut einer Meldung ist man nämlich bei der Generaldirektion der Ö.N.B. zur Erkenntnis gekommen, daß die Eisenbahn deshalb so große Verluste hat, weil das Reisen auf derselben zu teuer ist. Nachdem neben den hohen Fahrpreisen auch die Unsicherheit noch ziemlich vorherrscht, so fahren unsere Leute lieber auf Autobussen. Jetzt müßte, bei einer Tarifherabsetzung auch noch jedem Reisenden Geld gegeben werden, damit er überhaupt fahren kann, weil die allgemeine Geldknappheit so groß ist, daß die Leute selbst beim besten Willen zu Hause bleiben müssen: Es fehlt das Geld auch für die billige Bahn...

— über die Hyänen von Costeff? Wie aus Bitesit gemeldet wird, sind die Opfer bei der Brandkatastrophe von Costeff, wo mehr als 100 Personen am Karfreitag in der Kirche umgekommen sind, sogar ihrer Wertgegenstände von gewissenlosen Elementen beraubt worden. Die Tochter des herunglückten Pfarrers Wisnescu erlittete die Anzeile, daß ihr Vater im Augenblicke der Katastrophe 200.000 Lei in Notizen zu 1000 und 500 Lei bei sich hatte. Nach der Auffindung der Leiche wurde von der Genbarmerie nur der Betrag von 8840 Lei abgeführt. Wie angenommen wird, befindet sich der Rest in den Händen einiger Leute, die bei der Vergütung der Leichen beteiligt waren.

Geldscheine
(weissprachig) pro Stück Lei 2, 100
— 100 Lei 100 zu haben in der Buchhandlung der
„Araber Zeitung“

Die Klage der enteigneten Szekler gegen den rumänischen Staat

Bern. Die Schweizer Blätter befaßen sich mit der Klage der Szekler des Eöiler Komitates, die sie wegen Enteignung ihres Kompossessoratsvermögens dem Völkerbund überreicht haben. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: Mehr als 25.000 Szeklerfamilien in Siebenbürgen, die an den Völkerbund gekommen sind, haben sich wegen der Beschlagnahme ihres ganzen Vermögens und Besitzes an den Völkerbund gewendet. Das Blatt stellt den geschichtlichen Hintergrund dar, wonach die Bewohner der nach Vertreibung der Türken gebildeten „Militärgrenze“ später die Felder in ihren Besitz nahmen und vom Staate darin anerkannt wurden. Die „Grenzer“ waren Szekler und Rumänen gemischt. Als Siebenbürgen unter das rumänische Imperium kam, enteignete der Staat den 62.604 Joch großen Besitz der Szekler samt den darauf stehenden Gebäuden. Nach einer Schätzung aus dem Jahre 1914 hatte das Vermögen einen Wert von 105,820.000 Goldkronen, also je Fa-

mille 400 Goldkronen. Demgegenüber ist das rumänische Kompossessorat, das beispielsweise in Nasod 463.000 Joch groß ist, nicht enteignet worden. Die erste Klageschrift der Szekler, die sie an den Völkerbund gerichtet hatten, wurde von den Behörden konfisziert. Die gegenwärtige Klage weist nach, daß der Besitz Privatbesitz war, den man nicht hätte enteignen dürfen. Die Klageschrift beruft sich darauf, daß die Konfiszierung zwei Bestimmungen des Völkerrechtsvertrages verletze, von denen der eine den Szeklern Autonomie zusichert, der andere verbietet, die nationalen Minderheiten anders zu behandeln, als die Rumänen.

Die von Doppelbestern zu einfachen Bettlern gewordenen Szekler und sonstigen Grenzschwaben werden wahrscheinlich auch diesen Weg betreten müssen, wenn der rumänische Staat, der zwar nicht unmittelbar im, merhin aber mittelbar die Enteignung ihrer jugoslavischen Felder verursachte, ihnen nicht volle Entschädigung bietet.

Die Newyorker Börse wieder vom Verlaufsirrinn befallen

— Ungeheurer Kurssturz. — Fünf Millionen Aktien in einem Tag verkauft.

Newyork. Die Samstagbörse wurde wieder vom Verkaufstau mel erfaßt. Die vor einigen Tagen noch befragten Aktien und Werte wurden in ungeheuren Quantitäten zu Schwindpreisen auf den Markt geworfen. Ueber 5 Millionen verschiedener Aktien und Werte wurden tief unter den Kursen verkauft. — Diese krankhaften Erscheinungen treten seit einem Jahre in regelrechten Zeitabständen auf, so wie sich auch Irrsinn- u. Tobsuchtsanfälle bei Einzelmenschen in Abständen zu wiederholen pflegen. Begründet sind diese Fälle bei der Newyorker Börse keinesfalls. Das Wesen der Börse beruht eben nicht auf dem Ge-

setz der tatsächlichen Werte, sondern auf der unmoralischen Grundlage einer schwindelhaften verbrecherischen Spekulation, die, um einen je größeren Umsatz zu erzielen, bald durch unbegründete Massenkäufe die Preise in die Höhe treibt, und die unzähligen Mitläufer und Stempel zum Kaufen, bald durch unbegründete Massenv Verkäufe die Stempel zum Verkaufen bewegt. Hinter dem Vorhang stehen die wenigen Immerdieselben, die sogenannten Börsenkönige, die von diesem ewigen Auf und Nieder den ungeheuren Gewinn und die Millionen Mitläufer den Schaden haben.

Der alte Schwindel

mit der verlorenen Brieftasche.

Die Blätter berichteten über den plumpen Schwindel mit der verlorenen Brieftasche so oft und ausführlich, daß es fast an ein Wunder grenzt, wenn es noch immer Leute gibt, die sich betrogen lassen. Es leben leider aber noch immer Leute in einer gedankenlosen Welt dahin, die keine Zeitung lesen und sich nicht einmal von Bekannten die Geschehnisse erzählen lassen. Nur so ist es verständlich, wenn die Ulbiviner Frau Paul Baitag sich auf geradezu blödsinnige Weise betrogen ließ. Die Frau hatte eine Kuh in Temeschwar verkauft. Sie erhielt als Teilzahlung 4000 Lei und ging einzukaufen. Am Wege gefellte sich ein Mann zu ihr, der sie in ein Gespräch verwickelte. Wie sie nun so dahingingen, kam ihnen der gewisse

Mann mit der verzweiflungsvollen Miene entgegengetreten, der sie fragte, ob sie nicht seine 30.000 Lei gefunden haben? Die Frau verneinte die Frage. Der Verzweifelte glaubte ihr aber nicht. Die dumme Frau ließ sich ausführen und da fand der Gauner die 4000 Lei bei ihr. Scheinbar gab er ihr das Geld zurück, doch wickelte er es „vorsichtshalber“ in Papiere ein. Der Mann ging dann weiter seine 30.000 Lei zu suchen. Der Begleiter empfahl sich auch halbglücklich. Als die Frau dann beim Einlauf zahlen wollte, sah das Papier öffnen, fand sie anstatt der 4000 Lei nur Papierfetzen. — Sie rannte zur Polizei, die ihr natürlich nicht helfen konnte. Segen die Dummheit gibt es eben keine Hilfe.

Eifersuchtsdrama im Brudenauer Walde.

Wie aus Brudenau berichtet wird, hat der Waldarbeiter Paul Sinla gegen das Mädchen Irene Kobatsch, die bei dem Waldhüter Hegebüß bedient ist und mit der er früher ein Liebesverhältnis hatte, ein Verbrechen verübt. Er brachte ihr mit einem Messer mehrere Stich- und Schnittwunden bei, weil sie sich mit einem anderen verlobte. Das Mädchen wurde vom Zippaer Autobus nach Temeschwar gebracht. Sinla aber wurde von der Genbarmerie verhaftet.

Ungarn erhält ein 15 Milliarden-Darlehen.

Budapest. Finanzminister Alexander Bekere legte dem Parlament den Gesetzentwurf über eine 500 Millionen Pengö (15 Milliarden Lei) Anleihe vor. Die Anleihe wird teilweise zur Verbilligung des Bankgeldes und Steigerung der Produktion verwendet. Das Darlehen wird zu einem Zinssfuß von sechs bis fünf Prozent angenommen.

Selbstmorde. In Wustnisch (bei Ulbar) hat sich der Landwirt Johann Demko eine Kugel in die Brust gelassen, weil seine Eltern ihm die Einwilligung zur Heirat mit einem Mädchen versagten, das er liebte. Der Junge wurde im schwerverletzten Zustande nach Temeschwar ins Krankenhaus gebracht. Er wird vielleicht gerettet werden können. — In Kefasch hat sich der 20-jährige Andreas Obetojar aus unbekannter Veranlassung erhängt.

Bad Bugiasch Restaurant

auf frequenter Stelle, neben dem Park, auf die Dauer der Wabefaison oder aufs ganze Jahr zu
zu vermieten
Adressen in der Administration dieses Blattes.

FLIT
steht alle Klagen
knappsten schneller

FLIT
vor Nachahmungen
wird gewarnt

FLIT
nur echt in der gelben
Packung mit schwarzem Band

Starres Erdbeben in Polen.

— 50 Personen getötet.

Warschau. Auf einem großen Gebiet Polens war ein mehrmaliges wiederkehrendes Erdbeben zu spüren. Besonders schwer hatte das Städtchen Irma darunter zu leiden. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, die Zahl der bisher gefundenen Leichen beträgt mehr als 50, viele hunderte Menschen wurden verletzt.

Die Eisenbahn zahlt nur, wenn man sie gerichtlich pfändet.

Bei der Araber Eisenbahnbetriebsleitung trug sich ein Fall vor, der durchaus nicht geeignet ist, das Ansehen der Eisenbahn zu erhöhen. Die Eisenbahnverwaltung wurde vom Gericht zur Zahlung eines Schadenersatzes von 250.000 Lei verurteilt. Das Urteil war rechtskräftig und der Vertreter der betreffenden Partei verlangte die Auszahlung des Betrages. Die Eisenbahn zahlte nicht. Nichts war dem Advokat lieber, konnte er doch die Pfändung verlangen u. neue Spesen aufrechnen. Das Gericht hat dem Ansuchen Folge gegeben und erbrachte einen Pfändungsentscheid. Nun begab sich der Advokat mit dem Gerichtsexekutor in das Kassenzimmer der Betriebsleitung und verlangte die Öffnung der Hauptkassa. Der Kassier widersetzte sich, worauf der Gerichtsexekutor einen Schloffer bringen ließ, der die Kassa gewalttätig öffnen hätte sollen. Jetzt erst öffnete der Kassier die Kassa und zahlte den zugeurteilten Betrag samt sämtlichen Spesen aus.

Oesterreichische Klassenlotterie.
84.000 Lose, 42.000 Gewinne.
Haupttreffer im günstigsten Falle:
20.000.000
(Zwanzig Millionen Lei)
Prämie und Gewinne:
12.000.000
7.500.000
2.500.000
2.000.000
1.500.000
www. insgesamt 42.000 Treffer mit über
Dreihundertzwanzig Millionen Lei.
Sofortige Auszahlung in baarem Geld, 100% garantiert. Keine Gewinnsteuer, Überhand kein Abzug. Die Hälfte sämtlicher Lose gewannt.
Die Lose kosten:
Ganze 1200 Lei, Halbe 600 Lei, Viertel 300 Lei.
Lieferung ohne Vorauszahlung und unter Angabe eines gegenseitig zu bequemen und sicheren Ueberweisungsweises.
BANK FRITZ BÖRGE
Wien I | R., Kärntner Str. 45
die mit d. m. V. ruf der Lose und Auszahlung der Gewinne vom Finanzministerium beantragt wo die Lose vorerst nicht ab. Restriktion St. daher noch heute. Einfache Postkarte genügt.
Ziehungsbeginn am 30. Mai 1930.

Marktbericht.

Araber Getreidepreise:
(Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Getreideagentur, Arab, Sul. Reg Maria 21, Telefon 4-88). Weizen 380-400, Preis 180-200, Gerste 220, Hafer 240, Kürbiserne 600 Lei der Meterzentner.
Wiener Marktpreise:
Weizen 760, Roggen 515 Lei der Meterzentner. Weizen 58, Weizen 49 Lei des HUs.



Lustige Ecke

Ein wahrer Christ.

Der rechtgläubige Bauer Danila hängt feierlich das Bildnis des Papstes Bius in die Heilige Ecke neben das Marienbild. „Über Danila, was machst du da!“ ruft seine Ehefrau auf höchste erschrocken, „was soll uns der römische Papst als Heiligenbild! Er hat doch einen anderen Glauben als wir!“ — „Ganz recht“, erklärt Danila und bekreuzigt sich, „er glaubt zwar an was anderes, aber er hofft auf dasselbe wie wir.“

Schlagfertig.

„Kannst du mir 1000 Let leihen?“
— „Ich leihe kein Geld, am wenigsten Freunden. Ich finde, daß Vorgesetzten die Freundschaft verdirbt.“
— „Na, so gute Freunde sind wir doch nicht!“

Die moderne Frau.

„Du sollst eine sehr tüchtige Frau haben?“
„Und ob! Die ist in der Musik zu Hause, im Sport zu Hause, im Rauchen zu Hause, kurz in allem zu Hause — nur ist sie selbst ist nie zu Hause.“

Die Tante.

„Echt Silber sind die Löffel nicht, die die Tante uns zur Hochzeit geschenkt hat, sondern nur Alpakka!“
„Kennst du den Alpakka so genau?“
„Nein, aber ich kenne die Tante.“

Geographisches.

Lehrer: Moritz, sage mir einen Satz über Norwegen.
Moritz: Nur wegen der hohen Finessen hat der Kohn Konkurs angefangt.

Die Lovriner Gemeindevorstellung für die ordnungsgemäße Notärwahl.

Aus Lovrin wird uns berichtet: Am 5. d. M. 7 Uhr früh erschien im Gemeindehause der Stuhlrichter u. gab der Gemeindevorstellung bekannt, daß er die Notärwahl sofort durchzuführen will. Die Gemeindevorstellung stellte sich aber auf den Standpunkt des Gesetzes und erklärte, daß die Wahl des Notärs nur in einer rechtlich einberufenen Gemeinderatsitzung vorgenommen werden kann.

Auf Katzenzahlung

zu Bargeldpreisen mit Einkaufsbuch der „Consum“ Lereskelbeli r. t. kauft man am billigsten im Damenmodehause Josef Glesinger u. Sohn, Arab. (Forray-Gasse).

Der Weg in den Himmel.

Achille Matti kam im Jahre 1888 zufällig einmal durch Predappio, den Geburtsort Benito Mussolinis, der, damals ein kleiner Bengel von fünf Jahren, auf dem kleinen väterlichen Bestium allerhand Dienste leisten mußte. Der hitzige Pater, damals noch Priester und gerade an die Ambrosia als Bibliothekar berufen, traf den kleinen Benito auf einem Feldwege, wie er dabei war, eine Ziege heimzutreiben. Er fragte den Jungen nach dem Weg nach Forth.

„Wer bist du denn?“, gab der Bub zurück und betrachtete neugierig den fremden Reisenden.

„Ich bin auch ein Hirt, genau wie du, mein Junge.“

„So, da hütest du wohl Schafe?“

„Nein, ich bin ein Seelenhirt und hüte die Menschen und weise ihnen den Weg in den Himmel.“

Da lachte der kleine Mussolini schallend auf und rief:

„Du willst den Weg in den Himmel wissen und weist ihn doch nicht einmal nach Forth, ha, ha!“

Achille Matti ist unter dem Namen Bius XI. heute Papst und Benito Mussolini ist der Diktator oder eigentliche König von Italien.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman v. Johannes Lütner.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nein, die notwendige Ruhe besaß er auch nicht. Er hatte die letzte Nacht nicht oder nur schlecht geschlafen, hatte immer nur an Nelly gedacht, und, wenn er tatsächlich einmal im Halbschlummer gelegen, von ihr geträumt: von ihren schwarzen Augen, deren Blut in seinem Herzen ein Feuer entzündet, gegen das er sich nicht mehr wehrte.

Einmal im Traume wollte er Nelly küssen. Er beugte sich just zu ihr nieder, die vor ihm auf einer Bank im Walde saß; da schreckte er plötzlich mit einem Gefühl des Eises vor ihrer Nase und bremte. Bruno machte auf. Was hatte er geträumt? — Richtig, er hätte sich ob ihrer breiten Nase entsetzt.

Er lachte. „Wie kann man nur!“ Und er mußte sich ansehen, daß er Nellys Nase überhaupt noch nicht gesehen hatte. Oder hätte er es vergessen? Er mußte es nicht, es dünkte ihm auch gleichgültig.

Wieder fiel er nach einer längeren Zeit des Wachens und Sehens in Halbschlummer, wieder träumte er.

Diesmal sah er neben seinem Bett Nelly sich mit Hanna Leffen streiten. Hanna mußte stehen, lehnte aber nach einer Weile, mit einem Siegeslächeln um die Lippen, wieder und sprach, als schwöre sie, und wies zunächst auf Bruno, und dann auf sich: „Er und ich — wir sind doch fürs Leben eins.“

Der Träumer rieb sich die Augen. Draußen war es Tag.

„Welch dummes Zeug man träumt.“ Damit wollte er die unlieblichen Bilder scheuchen. Das gelang ihm auch. Aber an Hanna mußte er doch noch geraume Zeit denken, an Hanna Leffen, die er mit einer anderen betrogen wollte.

Er schämte sich vor der Jugendgeliebten, überwand die Scham jedoch, indem er sich vorredete:

„Einen einzigen Spaziergang nur unternehme ich mit ihr, einen nur.“

So verabschiedete er Hanna und dachte wieder ausschließlich an Nelly Brud. Heute mittags würde er sie sehen und sprechen. Würde er mit ihr spazieren gehen. Wohin?

Draußen klopfte es. Seine Wirtin kam und brachte ihm den Kaffee.

„Gut geschlafen, Herr Jürgens?“

„Danke“, erwiderte er zerstreut. Sie fuhr fort:

„Wissen Sie es noch? Heute vor zehn Jahren wohnten Sie eben einen Monat bei mir. Sie waren damals Certaner und der älteste in der Klasse. Ich feierte gerade meinen vierzigsten Geburtstag. Heute werde ich fünfzig Jahre alt.“

Bruno sprang von seinem Stuhle auf.

„Donnertwetter, Frau Klingmann, da gratuliere ich aber herzlich.“

Verb und lange schüttelte er ihr die verarbeitete Hand, die auch für ihn schon so sorgende Bewegung getan.

Als seine Wirtin gegangen war und er sein Frühstück verzehrte, sann er der Vergangenheit nach.

„Vor zehn Jahren war ich Certaner, der älteste in der Klasse, weil ich erst mit dem vierzehnten Lebensjahre mein Studium begann. Vor zehn Jahren. Lange ist es her, lange. Zehn Jahre von Hause fort. Es wird allmählich Zeit, daß ich heimlehre.“

Wieder klopfte es. Frau Klingmann fragte, ob Bruno nachmittags zu Hause bliebe. Es kämen einige Freundinnen zur Geburtstagsfeier, sagte sie, und da könnte es leicht etwas lauter als gewöhnlich zugehen. Er möchte es dann entschuldigen.

Bruno gab Bescheid, daß er ausginge. Man brauche daher auf ihn keine Rücksicht zu nehmen.

Nach einer halben Stunde etwa verließ er das Haus. In der ersten Gärtnerei, an der er vorüberkam, bestellte er einen großen Blumenkorb für seine Wirtin und strebte alsdann den Leichenanlagen außerhalb der Stadt zu. Die Leiche befanden sich in-

mit en eines großen Waldes. Dort suchte er eine einsame Bank und ließ sich in Goethes „Werthers Leiden“. Aber nicht lange, dann klappte er das Buch zu und schob es beinahe unwillig in seine Rocktasche zurück.

„Nein, so schmachend wie der gefühlswüßige Werther würde ich niemals lieben können. — Einer Frau wegen Willen und Selbständigkeit u. gar noch das Leben aufgeben, niemals!“

Als Bruno mittags Dank für die Blumen entgegengenommen und als er gespeist hatte, klebete er sich um; viel zu früh. Eine Stunde wohl noch mußte er sich gedulden, er sein zitterndes Erwarten gewaltig einbüßen.

Endlich durfte er gehen. Zehn Minuten vor der angesetzten Zeit war er am Treffpunkt. Für ihn eine Ewigkeit noch, bis die Turmuhr von der Stadt die dritte Nachmittagsstunde herüberlief.

Pünktlich, mit dem letzten Glockenschlag, erschien Nelly.

Lächelnd und mit entblößtem Haupt schritt er ihr entgegen.

„Fräulein Brud, ich freue mich.“

„Ich auch“, gab sie zurück. „Aber, wohin gehen wir?“

Während er ihr den Mantel abnahm, überlegte er.

„Zu den Leichen“, schlug er darauf vor, weil ihm im Moment nichts anderes einfiel.

„Gut.“

Dann schritten sie davon, und hörten nicht, wie hinter ihnen schnell das Fenster geöffnet wurde, aus dem sich Frau Brud weit nach draußen beugte. Sie hatte vorerst hinter der schließenden Gardine gestanden. Jetzt aber mußte sie ihrer Tochter nachblicken, die mit einem Studenten ging.

„Ein schönes Paar“, flüsterte sie vor sich hin, „ein schönes Paar. Ach, und wie aufmerksam der vornehme Herr ist, er trägt Nellys Mantel. Das hat mein Mann bei mir noch nie getan.“

Nelly und Bruno waren, nachdem sie sich über das günstige Wetter und über Stadtneuigkeiten unterhalten, in den Wald getreten. Hier war es kühler als auf der fast gänzlich ungeschützten Landstraße. Die Sonnenstrahlen drangen hier nur zerhackt durch die schmalen Lücken im grünen Blätterdach und warfen anmutig bewegte, leichte Krinigel auf den weichen Waldboden und die verlassenen Wege, auf Gittergras und Farnkräuter.

Nelly und Bruno schritten langsam und schweigend dahin. Er fühlte einmal wieder den ganzen Zauber der lenzbelebten Natur und verlieh seinem Empfinden Ausdruck:

„Ist es nicht schön, wunderschön hier?“

Nelly schien seine Frage überhört zu haben; denn sie hielt ihm gleich eine andere hin.

„Gehören Sie einer schlagenden Verbindung an?“

Bruno lehnte sich ihr beinahe entsetzt zu. Er konnte es nicht verstehen, wie seine Begleiterin jetzt nicht dasselbe fühlte wie er. Nun war auch seine Waldandacht gestört, und fast abweisend antwortete er: „Nein.“

„Weshalb denn nicht?“

„Weil ich allein bleiben will und mich durch keine Statuten zu irrenden, welchen gefestigten Zusammenkünften zwingen lassen möchte.“

„Ein Student und Einsiedler?“ Das begriff sie nicht. Na, und sich einem Gegner auf der Mensur zu stellen, dafür ist er wohl zu feige? fragte sie sich. Aber wie ein Keil ins Holz schlug, so fiel sie auch fest, und musterte von der Seite her heimlich seine hohe, kräftige Erscheinung.

Bruno bemerkte es, daß sie sein Äußeres prüfte. Auch er blickte sie schnell einmal an. Dabei sah er zufällig ihre Nase und empfand denselben Schreck wie die letzte Nacht im Traume. Wirklich, die Nase war ungewöhnlich breit, urten wenigstens.

(Fortsetzung folgt.)

Mord in Cuvin.

In der Gemeinde Cuvin hat der Landwirt Peter Sisu seinen alten Widerjacher Georg Sillovan erschossen. Sillovan war ein gewalttätiger Mensch, der mit seinem Bruder im Bunde die ganze Gemeinde in Schrecken versetzte. Viele Leute wurden von den 2 Brüdern geprügelt. Sie bedrohten jeden, der eine Anzeige gegen sie machen wollte, mit dem Tode. Der eine Sillovan überfiel Sisu auf der Straße mit dem Messer. Sisu setzte sich zur Wehr und schob Sillovan nieder. Der Täter wurde verhaftet.

50-Jahrfeier

der Tschanader Feuerwehr.

Aus Tschanab wird uns berichtet: Die Tschanader Freiwillige Feuerwehr feiert am 8. Juni das 50-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Das Programm ist folgendes: Am 7. nachmittags Empfang der Gäste. Einquartierung. Ständchen bei der Fahnenmutter, Ärztengattin Anna Popovitsch, unter Mitwirkung des Männergesangsvereins. Bekanntschaftsabend im Weberschen Gasthause. Am 8. Juni um 7 Uhr morgens Versammlung beim Gemeindebeamten. Um 8 Uhr Abmarsch und Uebernahme der Fahne. Er-ör. und röm.-kath. Gottesdienst und Reueinweihung der Fahne. Um halb 10 Uhr Defilierung. Um halb 11 Uhr Preiswettbewerb. Um 1 Uhr mittags gemeinsames Essen. — Kommandant der Feuerwehr ist Anton Auber mann.

„Der Simulant ist gestorben“

Dieser tragische militärische Ausbruch, geprägt zur Kennzeichnung der oft fahrlässigen Methode des I. u. I. Arztes, kann auf folgenden Fall, der sich in Lovrin zugetragen hat, nur allzusehr angewendet werden. Der 22-jährige Franz Schneider war schwer lungenkrank, wurde trotzdem für tauglich befunden und mußte nach Bestrafung einrücken. Zu den Osterfeiertagen kam der junge Mann mit 40-grädigem Fieber nach Hause und legte sich sofort nieder. Nach Ablauf des Urlaubes mußte er trotz seines fortgeschrittenen Leidens, das der Arzt schriftlich bestätigte, nach Temeschwar gebracht werden, wo man ihm mit vielem Bitten einen 20-tägigen Urlaub bewilligte. Raum nach Hause gebracht, ist der „Simulant“ gestorben. Seine Eltern sind untröstlich über den Verlust ihres Sohnes. Am Leichenbegängnis hat ein Großteil der Gemeinde teilgenommen.

Die Straffare

der Timisiana-Bank.

Vor einigen Monaten wurde gegen die frühere Direktion der Timisiana-Bank seitens des gewesenen Komitatspräsidenten Dr. Julius Coste und des Advokaten Dr. Aurel Anuica bei der Temeschwarer Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige eingereicht, laut welcher bei dem Geldinstitut sich angeblich verschiedene Unregelmäßigkeiten ereignet haben. Auf Grund der Anzeige wurde gegen die Bank die Untersuchung eingeleitet. Im Laufe der Untersuchung hat es sich bestätigt, daß bei der Timisiana-Bank tatsächlich Unregelmäßigkeiten verübt wurden, deren Umfang erst nach der genauesten Bücheruntersuchung sich zeigen wird. Wie wir erfahren, wird in kürzester Zeit ein Fachmann ernannt, der sämtliche Geschäftsbücher der Bank vom Jahre 1922 bis 1929 überprüfen wird.

Zwingende Kornvermahlung in Ungarn.

In Ungarn wird bekanntlich viel Korn gebaut, da besonders im Westkomitat der Boden zum Weizenbau nicht geeignet ist. Infolge Sinkens der Weizenpreise kaufen die ausländischen Märkte kein Korn, so daß ein Quantum von ungefähr 5000 Waggons unverkauft lagert. Die ungarische Regierung hat nun angeordnet, daß Brot nicht mehr aus reinem Weizenmehl, sondern aus 10-prozentiger Kornmehl-Mischung gebackt werden darf.



Eschener Brief.

Ueber so manche lehrreiche und interessante Begebenheit hat unsere so gerne gelesene „Arader Zeitung“ schon berichtet. Die im nachfolgenden zu schildernde Begebenheit wird aber ohne Zweifel einen hervorragenden Platz unter den bisherigen Interessantheiten einnehmen.

Also: In unserer Gemeinde ist es 12 Jahre nach Beendigung des Krieges so weit gekommen, daß jenen Männern, die für das Vaterland den Heldentod erlitten haben, ein Denkmal errichtet wurde. Während des Krieges haben gar viele Leute alle Mühe angewandt und auch Geld über Geld riskiert, daß sie nicht an die Front gehen müssen, oder um von der Front auf eine rührender heldenhafte, dafür aber lebenserhaltende Dienststelle versetzt zu werden. Zu jenen Zeiten waren eben die meisten Leute eifrig bestrebt, heldenhaft fürs Vaterland zu leben, nicht aber fürs Vaterland zu sterben. Das Vorrecht, fürs Vaterland sterben zu können, haben natürlich in einem weitaus höherem Wert die Unbemittelten zu genießen die Gelegenheit gehabt. Es herrschte damals eine unbesiegbare Abneigung vor der Front. Von den Reichen hat darum auch nur Wenige das Pech betrafen, an die Front zu gelangen.

Wie gründlich hat sich diese Anschauung bei uns geändert. Es wurde nämlich beschlossen, für jeden Kriegesgefallenen einen Grabstein anzuschaffen von dem Ueberschuß, der sich bei der Sammlung für das Kriegerdenkmal ergeben hat. Die Grabsteine sollen nächst des Denkmals aufgestellt werden. Da tauchte die große Frage auf: In welcher Reihenfolge? Die Angehörigen wetteifern, daß der Grabstein ihrer Toten je mehr vorne beim Aufgang zum Denkmal aufgestellt werde. Damit auch am Friedhofe, also auch im Tode, der Unterschied zwischen Reich und Arm die Gemüter erregt, hat man zu dem verwerflichen Mittel gegriffen, daß der Platz für den Grabstein erkaufte werden kann. Und so sehen wir denn eine ganz verkehrte Ordnung: einst ward Geld drangewandt, um nicht an die Front zu gelangen und heute setzt man Geld dran, um an die Front zu gelangen. Die Grabsteine jener Kriegesgefallenen, deren Angehörige das Geld nicht aufbringen können, um ihre Toten „frontanlig“ zu machen, werden hinter dem Denkmal aufgestellt.

Mein Rechtsbewußtsein bäumt sich gegen solches Vorgehen auf und diese Regierung treibt mich dazu, diese Begebenheit in ihrer Raumbagewesenheit zu veröffentlichen.

Eschene, den 4. Mai 1930.

Ein Eschener Bürger.

Dieser Vorfall ist eines der vielen Anzeichen des Gemütszerfalls, an welchem unser Volk leidet. Aufstumpfen im Leben und im Tode, Hoffahrt, Kleinliche Eitelkeit zerreißen die ohnehin wackelnde „Front“ in unzählige Teile. Keine Spur von Gerechtigkeitsgefühl! Kein Verständnis für die Empfindungen des Mitmenschen!

Wäre es nicht schön gewesen, die Grabsteine in der Reihenfolge des Todesjahres und des Jahrganges oder nach dem Alphabet aufzustellen? Ist es nicht ein unwürdiges Spiel mit der allgleichmachenden Allmacht des Todes, daß man sogar noch jene Wesen, die schon längst tot worden sind, mit dem erdliebenden Maulwurfs-Werkzeuge lebender Menschen mischt?

Mag sich aber niemand darob kränken, daß sein Loter nicht an die „Front“ gelangt, weil das nötige Geld dazu fehlt. Keiner, mag er am höchsten Gipfel des höchsten Berges, oder im tiefsten Bergweil, mag er an

Rein Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen

mit Deutschland.

Bularest. Laut Mitteilung halbamtlicher Blätter entspricht es nicht der Wahrheit, daß die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland abgebrochen worden wären. Schwierigkeiten gebe es wohl, doch seien diese nicht jetzt aufgetaucht, sondern wegen der ablehnenden Haltung der liberalen Regierung entstanden, die seinerzeit nicht bloß Deutschland, sondern auch anderen Ländern gegenüber den günstigen Zeitpunkt zum Abschluß von Handelsverträgen vorüber gehen ließ. Deutschland habe wiederholt einen Handelsvertrag mit Rumänien ab-

schließen wollen in einer Zeit, als man noch weitaus günstigere Bedingungen für unsere auf die Ausfuhr von Rohstoffen angewiesene Wirtschaft erreichen hätte können. Heute ist die Lage für Rumänien deshalb eine schwierige, weil Deutschland sich gezwungen sah, zum Schutze seiner Landwirtschaft die Einfuhrzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse zu erhöhen. — Es könne aber von einem Zollkrieg zwischen Deutschland und Rumänien, wie die liberalen Blätter schreiben, nicht geredet werden.

24 Millionen-Verlust

bei der Lemeschwarer Turul-Fabrik.

Bei der jüngst stattgefundenen Jahresgeneralversammlung der Lemeschwarer Turul-Schuhfabrik wurde die Notwendigkeit des Zusammenschlusses mit der Renner'schen Ledersabrik in Klausenburg beantragt, um die Turul vor dem Untergang zu retten. Mehrere Aktionäre verlangten Aufschluß von der Direktion, warum die Fabrik im Jahre 1924 noch 12 Millionen Lei Gewinn brachte und im Jahre 1929 mit einem 24 Millionen-Verlust arbeitete? — Die Direktion konnte auf diese Anfragen nur mit Hinweis auf die allgemeinen Krisenursachen antworten.

Nachspiel zu einem Zugszusammenstoß.

— Zwei Eisenbahner wegen schwerer Nachlässigkeit verurteilt.

Es ereignete sich noch im Jahre 1927, daß der von Larnoba gegen Banat fahrende Personenzug mit einem Lastzug zusammenstieß. Zum Glück erlitten nur einige Personen leichtere Verletzungen. Die Eisenbahn wurde aber schwer geschädigt. Die Eisenbahnverwaltung erstattete gegen die Verkehrsbeamten Traian Jivulescu und Georg Crainic die Strafanzeige. Bei

der am Dienstag beim Arader Gerichtshof stattgefundenen Verhandlung wurde die Fahrlässigkeit beider Beamten durch Aussage des Eisenbahnpersonals beider Stationen festgestellt. Das Gericht verurteilte Jivulescu zu 1 Monat und Crainic zu 3 Monaten Gefängnis. — Die Verurteilten appellierten.

Scharfe Maßnahmen

der Vereinigten Staaten gegen die Einwanderung.

Die Gegner der Einwanderung haben gegenwärtig eine starke Stellung, denn die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse in den Vereinigten Staaten und die Arbeitslosigkeit haben ihnen viele Anhänger verschafft. Man will die Einwanderung in Zukunft überhaupt nur noch unter stark verschärften Bedingungen zulassen. Nur noch Leute von ganz besonderer Qualität sollen zugelassen werden, und zwar nur Angehörige solcher Berufe, für die im Wirtschaftsleben ein Bedarf vorhanden ist, der durch das eigene Angebot nicht befriedigt werden kann.

Man will sogar die Kontrolle auch auf die politische Gesinnung ausdehnen. Unter keinen Umständen will man Kommunisten oder Leute hereinnehmen, die eine politische Tätigkeit unerwünschter Art hervorrufen können.

Bisher hat man die Kontingenterung der Einwanderung nur auf die europäischen Länder beschränkt, jetzt will man aber auch die Einwanderung aus Mittel- und Südamerika regeln, damit nicht wie bisher aus diesen Ländern ein großer Zustrom nach den Vereinigten Staaten erfolgt.

der am Dienstag beim Arader Gerichtshof stattgefundenen Verhandlung wurde die Fahrlässigkeit beider Beamten durch Aussage des Eisenbahnpersonals beider Stationen festgestellt. Das Gericht verurteilte Jivulescu zu 1 Monat und Crainic zu 3 Monaten Gefängnis. — Die Verurteilten appellierten.

Zwar haben Kanada und die südamerikanischen Länder auch Quoten, aber sie wurden meist stark überschritten und im übrigen herrschte hierüber keine scharfe Kontrolle.

Hinsichtlich der Rassen bevorzugt man die Germanen (Engländer, Deutsche, Schweden und Norweger), weil man der Ansicht ist, daß sich diese Menschen leichter und schneller in das amerikanische Leben eingliedern lassen und dem amerikanischen Wesen zugänglicher sind.

Verschlechtert sich aber die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten weiter, womit für die Zukunft gerechnet werden muß, dann wird man die Einwanderungsquote noch weiter herabsetzen oder sich überhaupt gegen die Einwanderung verschließen. Die maßgebenden Kreise Amerikas sehen in einer Uebersiedelung die Wurzel allen Übels auch die des Sozialismus und Kommunismus. Man sieht sich Europa gegenüber so stark und glücklich, weil man noch nicht überfüllt ist. Die Vereinigten Staaten werden daher auch in Zukunft alles tun, um die Zahl der Einwanderer so niedrig wie möglich zu halten.

Verbilligung

der Lebensmittel am Arader Platze.

Die Arader Preisbestimmungskommission hat die Preise folgend abgeändert: Schweinefleisch von 56 auf 48 Lei, Speck von 63 auf 56 Lei, Schmeer von 67 auf 60 Lei, Fett von 75 auf 68 Lei, Kalbfleisch I. von 48 auf 46, II. von 44 auf 42 Lei per Kilo. Der Preis von Lammfleisch wurde für I. mit 40 und II. mit 36 Lei bestimmt. Die Preise von Schwarzmehl wurden von 5.50 auf 4.50 L., von halbschwarzem Mehl von 9 auf 8 L., Weißmehl von 9 auf 8 L., Roggenmehl von 9 auf 8 Lei und Maismehl von 8 auf 6 Lei herabgesetzt. Schwarzbrot wurde von 6 auf 5 Lei, halbbraunes Brot von 9 auf 8 Lei und Weißbrot von 10 auf 9 Lei herabgesetzt. Der Rindfleischpreis bleibt unverändert 38 Lei. Gewöhnliche Milch kostet 6 und in den Milchhallen 7 Lei. Der Preis von Herrschaftsmilch kostet anstatt 8 nur 7 Lei das Liter.

der „Front“ oder hinter der „Front“ begraben sein, liegt näher zu seinem Schöpfer. Alle liegen sie wieder nur in der Erde. An allen erfüllt sich das herrlich-irdische Wort des Dichters: „O heilige Mutter Erde, öffne deinen Leib und gib dem Müden Das höchste Glück auf Erden — Graßhüpfen.“

Die Aufgaben der Weltbank

Mit dem Dawesplane vom Jahre 1924 war zum ersten Male der Versuch gemacht worden, die Kriegsfolgen von dem politischen auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen, doch erwießen die Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarungen, daß sie nach fünfjährigem Bestande den geänderten Verhältnissen nicht mehr entsprachen. Es kam daher zu der Sachverständigenkonferenz vom 9. Februar bis 7. Juni 1929 in Paris, wobei Owen Young, der Geschäftsführer des Bankhauses Morgan, eine neue Regelung der Reparationsfrage beantragte und in seinem Schlussbericht die Gründung einer Bank für internationale Zahlungen (B. I. B.) vorschlug. Dadurch sollte an die Stelle der mehr oder weniger politischen Ueberwachung der Zahlungen Deutschlands eine wirtschaftliche sowie geschäftliche Einrichtung treten, um die geldlichen Transaktionen durchzuführen. Am 1. September 1929 trat der Youngplan in seiner Gesamtheit provisorisch in Kraft auf Grund der Verhandlungen im Haag, die im August stattgefunden hatten. Im Oktober und November wurden dann die Sitzungen der neuen Bank ausgearbeitet und im Januar 1930 auf einer neuen Konferenz im Haag angenommen, wobei Basel zum Sitz der B. I. B. ausersehen wurde.

Die Aufgaben der Bank sind folgende: 1. Abwicklung der Reparationszahlungen. 2. Förderung einer Zusammenarbeit der Notenbanken. 3. Möglichst Errichtung eines Gold- und Devisenclearings. Außer den an den Reparationszahlungen interessierten Ländern sollen nur solche Staaten an der Bank teilnehmen, deren Währungen den Erfordernissen einer Gold- oder Golddevisenwährung entsprechen. Die Ausgabe der 200.000 Aktien der B. I. B. ist in drei Stappen geplant und zwar: 112.000 Stück sind als erste Ausgabe den sieben Emissionsbanken (Vereinigte Staaten, Deutschland, Amerika, Belgien, Frankreich, Italien und Japan) vorbehalten, die auch die Ausgabekosten tragen. Die zweite Ausgabe von 12.000 Stück wird in Zellen zu je 4000 Stück von Holland, Schweden und der Schweiz übernommen, während die restlichen Aktien später ausgegeben werden. Die Aktien lauten auf Schweizer Franken.

Insolvenzen.

Die Offenbacher Firma Barth Klug hat gegen die Walzmühle Scheer u. Besinger in Detta den Konkurs verlangt. — Die Eisenhandlung Fidel Untertweger in Großsanktmaria hat beim Lemeschwarer Gerichtshof um die Anordnung des Zwangsausgleichsverfahrens angefragt. Die Aktiven betragen 1.200.000 Lei und die Passiven 2 Millionen Lei. Die Firma bietet 50 Prozent an, zahlbar in drei Jahren. — Der Giffendorfer Kaufmann Anton Klein hat um die Anordnung des Konkurses angefragt. Die Aktiven machen 318.000 und die Passiven 697.000 Lei aus.

Ertragung. In Willeb hat die Ertragung des Maurergerhilfen Johann Seiler mit Anna Rollinger aus Barlasch stattgefunden.

Verantwortl. Hr. Schriftleiter: Wil. Hiltl.

Gegen 20 Lei höchster Leihgebühr erhält man **Fahrräder oder Patafon bei „Motorica“, Arad,** gew. Agtalo Sanbor-Cassa 12. Fahrrad-Leihgeschäft. — Verkauf auch auf 1 Jahr Ratenszahlung.

Bücherfreunde
Kaufen am liebsten Ihren Bücherbedarf aus schließlich nur bei der **Buchhandl. Franz Sandor**
Arad, Bul. Regina Maria 10 (im Möbelhaus Kengyel) Größte Auswahl in Neuheiten! Kataloge gratis.

Bitterwasserquellen im Banat.
In Lorda (bei Großbetscherek) wurde eine Bitterwasserquelle entdeckt, deren Wasser in seiner chemischen Zusammensetzung „Sunyabi Janos“ gleicht, aber viel heilkräftiger ist als dieses. Ueber dieses Bitterwasser hielt Prof. A. Scerbakov einen Vortrag, in der er auf die Wichtigkeit dieses Fundes hinwies, aber auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam machte, die einer rationellen Ausnutzung der Quellen, deren es im Banat viele gibt, entgegenstehen. Als größte Schwierigkeit bezeichnete er den Umstand, daß die Brunnen mitten im Dorfe sind, was eine Verunreinigung des Wasser sehr befürchtet läßt. Deshalb die strengsten Maßregeln angewendet werden müssen, um dies zu verhindern.
*) Abolutorstanzlei-Verrechnung. Die Abolutorstanzlei des Dr. Stefan Gregorovich, Arad, wurde unter Bul. Regale Verbindung Nr. 2 (Gebäude der Viktoriabank) herabgel.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

Landbäderlei in deutscher Gemeinde billig zu vermieten oder zu verpachten. Näheres bei Dr. Josef Bartha, Timisoara, Unte Wogazeile Nr. 26/a.

Ein gebrauchtes Billard wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Administration des Blattes.

6-er Selbstwunderer Dreschgarntur, Rasten Fabrikat Mab., Pessel Fabrikat Nicholson, zu verkaufen bei Franz Fohr, Zaberlach (Zabereni), Sub. Arab.

8 Stück schöne Bergbirn-Büchinnen, 7 Monate alt, zu verkaufen bei Nikolaus Schäfer, Dobrin Nr. 345, Sub. Timis-Lorontal.

Fordson-Traktor samt 6-er Dreschmaschinen, komplett ausgerüstet, zu verkaufen eventuell auch einzeln bei Franz Fuß, Neusanktanna (Santana) Nr. 470, Sub. Arab.

Erzieherin zum Eintritte für den 15. Mai oder 1. Juni l. J. wird gesucht. Dr. Brinca, Deba.

8-er Dreschlokomobil, Fabrikat Ganz, und ein Klee-Purifizator, Fabrikat Hofferr, beide in gutem Zustand, zu verkaufen bei Margaretha Portscheller, Tolbavia, Sub. Timis-Lorontal.

13 1/2 Millionen
Schillinge gelangen ab 20. Mai 1930 in der österr. Klassenlotterie zur abzugsfreien Auszahlung. Originallose a Lei 150 versendet
Bankhaus Otto Spitz,
Wien, I., Schottenring Nr. 26.
Verkäufer für Baulose gesucht!

Die Nachfolger des Arader Ledergeschäftes
Weiß & Rosenberg
übernehmen auf Platz Avram Jancu (gew. Freiheitsplatz), neben der Koznyap-Apothek.

Kundmachung.
Wir bringen dem p. t. Publikum zur Kenntnis, daß Herr Nikolaus Garbony mit 1. Mai aus unserer Firma ausgetreten ist und unter eigenem Namen, im Gebäude der Arader Komitatsparlissa (gegenüber dem Arader Dacia Kaffeehaus) ein optisches Spezial-Geschäft eröffnete.
Die alte Firma (neben dem gew. Apollo Mozi) wird Alexander Groß, unter eigenem Namen weiterführen.
Das p. t. Publikum wird um weitere Unterstützung gebeten.
Alexander Groß u. Sohn.
Alexander Groß, III. Garbonyl.

Ershienen ist:
Der Rebschnitt
in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues.
Unentbehrlich für jeden Weinbauer u. Landwirt.



Von Peter Bosar,
Landwirt in Großjeŝca.
Verlag der „Arader Zeitung“, Arab.
Preis 25 Lei, mit Post um 30 Lei mehr.

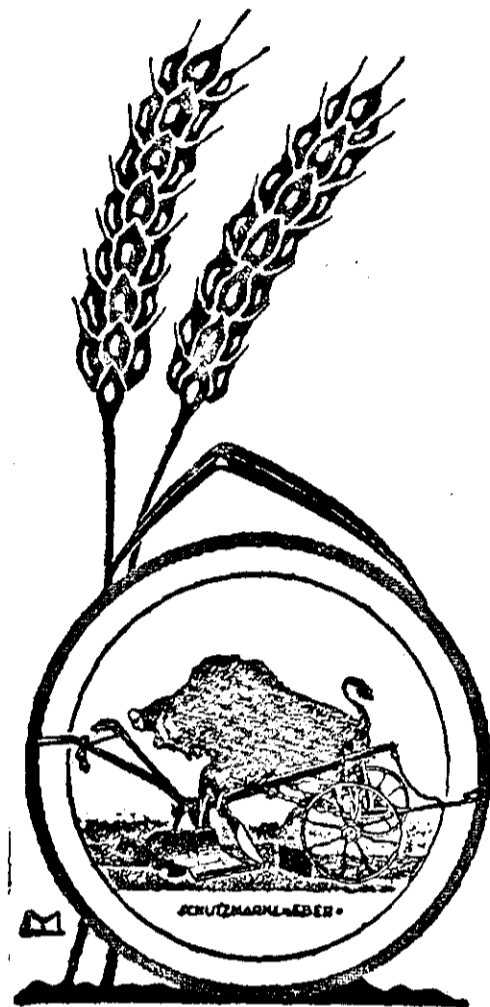
Ab 1. Mai!
Loŝe umsonst!

Jeder 10. Geschäftskunde gehe ich ein Los des Gewe-Beheimtes (Iparos Othou) im Werte von Lei 50 als Geschenk!
Hoŝpodar, Kärberri u. de. iŝche Puzerei, Arad
ge. Teley G. ŝŝe No 15.

Sichere Kapital-Investierung
Gegen 25 bis 30-prozentige Verzinsung.
Ein gutgehendes Restaurant in einer Großstadt mit drei Wochenmärkten, fünf Jahrmärkten, sowie vier Vereinsŝtgen, ist mit fundus-Instruktus aus freier Hand zu verkaufen, kann auch gegen Ablösung des Inventars auf mehrere Jahre verpachtet werden. Näheres in der Administration.



EDMUND KISS
Autokarosserie-Fabrik
Arad, Bulev. Reg. Ferdinand No. 27.



Ersatzteile
für alle Binder und Grasmäher.

„Rühne“ und „Eberhardt“
Had- und Häufelgeräte

Weiß & Götter
Timisoara, Josefstadt, Herrengasse 1/a

Teppiche, Vorhänge

Divandecken, Möbelfstoffe, Bett- und Tischdecken, Bandischnon, Rolletten- und Matragengradl bei

„Mercantil“
Arad, Bul. Regina Maria 18.

3 englische Züchtinnen,
6 Monate alt, zu verkaufen bei Jillyp Schwalf, Neuarad (Arad-Neu), Käfergasse Nr. 8, Sub. Arab.

Achtung Gartenbesitzer!
Die edelsten und schönsten Sommerblüher sind die präunkvollen

Pracht-Bladiolen
in ihrer heutigen züchterischen Vollendung.
Jetzt Beste Pflanzzeit
Liefere inklusive Erthallage und franco nach jeder Poststation per Nachnahme:
10 Knollen in 10 Sorten mit 120 Lei
50 „ „ 10 „ „ 500 Lei
100 „ „ 20 „ „ 800 Lei
Jeder Gartenbesitzer wird an diesen Prachtorten seine helle Freude haben.

Arpad Mühle
Gartenbau-Establissement, Timisoara.

Drucksorten
Liefert geschmackvoll, schnell und billig
Buchdruckerei „Arader Zeitung“

Kalk und Zement
in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dortselbst alle Eisentraberfen und Betonreifen zu haben.

Geza Hartmann,
Baumaterial- und Brennmaterialienlager,
Arad, gew. Boros-Beni-Platz 61. Tel. 708.

400.000 Mitglieder

erhalten

das gute Buch



die wertvolle Zeitschrift

durch die

Deutsche Buch-Gemeinschaft.

Vorbildlich ist die Auslese edelsten Schrifttums, die den Mitgliedern der Deutschen Buch-Gemeinschaft in einer Reihe von 400 gediegenen und künstlerisch ausgeführten Halblederbänden zur freien Wahl steht. Mit abgeschlossenen Werken sind in der Summe vertreten:

Rudolf Hans Bartsch, Waldemar Bonsels, Carl Bulcke, Hermann Barthe, Richard Dehmel, Herbert Eulenberg, Ludwig Ganghofer, Maxim Gorki, Carl Hauptmann, Rudolf Herzog, Ricarda Huch, Klabund, Selma Lagerlöf, Thomas Mann, Heinrich Mann, Walter von Molo, Wilhelm Raabe, Peter Rosegger, Jakob Schaffner, Hermann Stehly, Bernard Shaw, Rudolf Stratz, Clara Viebig, Jakob Wassermann, Emile Zola, sowie andere neuere Erzähler.
für den außerordentlich niedrigen Vierteljahresbeitrag von

nur 180 Lei

werden außer einem solchen Buch noch sechs Nummern einer literarisch hochwertigen Zeitschrift „Die Lesestunde“ geliefert.

Fordern Sie gratis und unverbindlich die große 48-seitige, mehrfarbig illustrierte Werbeschrift von der

Zweigstelle für Romantien:

Czernowitz, Strada Jancu Glondor 47.

Scherl's empfiehlt sein **Mai-Heft!**

Auf über 100 Seiten eine Menge Lesestoff: „Menschen unserer Zeit“ bringt die erste wahre Schilderung des Lebens von Joachim Ringelnatz. Vom Tonfilm handelt der Beitrag „Das Mikrophon als Erzieher“. Das es noch Mädchenhandel gibt und wie er betrieben wird, erzählt Dr. Funke unter dem Titel „Lieferanten der Schmach“. „Der Mai ist gekommen“ — ein Griesgram gibt Betrachtungen als Ergebnisse von Jedermann heraus. Zu allen Beiträgen — alle können wir hier nicht aufzählen — gehören noch viele Bilder — Photos und Zeichnungen. — Es ist eins der schönsten und reichsten Hefte von „Scherl's Magazin“

Mitgliedsbuch pro Stück	50 Bani
„ „ 500 Stück	Lei 200
„ „ 1000 Stück	Lei 375
Freie pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
„ „ 100 Stück	Lei 100
Postfieberbuch	Lei 25
„Mach schnell de Kleine zant“	Lei 40
Gesetz der Minderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der **Arader Zeitung.**